

## Faschingsbrauchtum in Österreich, Oberösterreich - "Fetzenfasching" in Ebensee

Franz GRIESHOFFER, Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien

### Filminhalt

Am Nachmittag des Faschingsmontages treffen eine große Anzahl häßlich maskierter "Hutzen" und "Fetzen" beim Gasthof "Langbatthal" zusammen, um gemeinsam durch den Ort zu ziehen. Sie bespritzen und bedrängen dabei die Zuschauer. Anschließend durchstreifen sie die Gasthäuser. Im Rathaus findet am Abend der "Fetzenball" statt.

### Contents of the film

Shrovetide customs in Austria, Upper Austria - "Fetzenfasching" at Ebensee -  
On carnival's monday afternoon a lot of ugly masked "Hutzen" and "Fetzen" have a meeting in the pub "Langbatthal" to march together through the village. They splash and beset the spectators. Subsequent they roam the pubs. In the evening there is a "Fetzenball" in the town hall.

### Allgemeine Vorbemerkungen

#### 1. Der "Fetzenfasching" gilt als Besonderheit von Ebensee

"Wer einen noch echten 'zügigen' Fasching miterleben will, muß ins Salzkammergut, nach Ebensee, gehen, dort erlebt man noch heute Faschingsumzüge voll ursprünglich-urwüchsigem Brauchtum, ein durchaus ortsgebundenes Fastnachtstreiben, das in manchen seiner Auswüchse noch ins Heid-

nische zurückweist und sich in seiner ganzen Erscheinungsform, aller Modernisierung auch auf diesem Gebiet zum Trotz, die echt volkstümliche Note bewahrt hat. Dies um so leichter, als der Fasching gerade in Ebensee, wo heute noch die alte Krippenkultur, das Sternsingen, Glöcklerlaufen, Ratschen, Vogelfangen usw. in schönster Blüte steht, eine fast kultische Angelegenheit des ganzen Ebenseer Völkchens ist, das in sei-

### Daten zum Film C 1872 des ÖWF

C 1872 Faschingsbrauchtum in Österreich, Oberösterreich - "Fetzenfasching" in Ebensee.  
16-mm-Film, Magnetton, Farbe, 32 Minuten, deutscher Kommentar.

Dieser Film ist zur Verwendung in Forschung und Universitätsunterricht bestimmt.

Institut: Österreichisches Museum für Volkskunde.

Wissenschaftlicher Autor: Dr. F. Grieshofer.

Hergestellt durch das Österreichische Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film, Wien. Aufgenommen 1984, veröffentlicht 1987. Kamera: Mag. E. Pavlousek, H. Kerschner; Ton: Ing. P. Levenitschnig, Dipl. Ing. W. Ziegler; Schnitt: Mag. K. Manafi; filmische Leitung: Dr. L. Waltner.

Dieser Film wurde vom ÖWF als Filmeinheit E 3022 der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA veröffentlicht.

### Zitierform

Grieshofer, F.: Faschingsbrauchtum in Österreich, Oberösterreich - "Fetzenfasching" in Ebensee. Film C 1872 des ÖWF. Wien: Österreichisches Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film 1987.

Begleitveröffentlichung von F. Grieshofer, in: Wiss. Film Nr. 38/39, 1988, 135-144.



ner rührenden Anhänglichkeit an altes, heimisches Brauchtum über Not und Trennen hinweg sich auch den Sinn für Freude und Humor bewahrt hat, der bei diesem 'maskierten' Gemeinschaftsfest schönste Blüten köstlichen Volkswitzes und üppiger Phantasie treibt."

Diese Einleitung zu einer breiten und detailreichen Schilderung des "Ebenseer Faschings" von Dr. Karl LOIDL in den "Heimatgauen" aus dem Jahr 1937<sup>1)</sup> - übrigens der ersten in einem wissenschaftlich-heimatkundlichen Organ - bringt sehr deutlich zum Ausdruck, welchen Stellenwert die Ebene-seer ihrem Fasching beimessen. Wenn der lokalpatriotische Heimatforscher und Dichter der damaligen Ideologie entsprechend die Wurzeln des Brauches im Heidnischen sieht und ihn zu einer kultischen Angelegenheit der Bevölkerung macht, so möchte er damit wohl zum Ausdruck bringen, daß der Fasching in Ebensee sehr alt sei und ausgiebig gefeiert werde. In der Tat heißt es von Ebensee, es sei die Faschingshochburg des Salzkammergutes und der Fasching liege dem Ebenseer im Blut.

Unter den zahlreichen und mit viel Aufwand durchgeführten Veranstaltungen während der Faschingszeit, beginnend mit der Inthronisation des Faschingspaares nach Dreikönig, den vielen Bällen und Kränzchen, dem Kinderfaschingsumzug am Faschingssamstag, dem großen Umzug am Sonntag, den diversen Umzügen (von 1955 bis 1966 standen sie im Zeichen der "selbständigen Republik Rindbach"), Fetzenmärkten und/oder den "Nuß-Nuß" am Dienstag, bis zum Faschingsverbrennen am Aschermittwoch, gilt aber nur der "Fetzenfasching" als echter, traditioneller und unverwechselbarer Ebenseer Brauch. Erst der "Fetzenzug" macht die Besonderheit des Ebenseer Faschings aus.

## 2. Der Topos vom "Arme-Leute-Fasching"

Diese Geltung wird durch eine soziologische Gemeindestudie eindrucksvoll unterstrichen<sup>2)</sup>. Darin wird anhand einer volkskundlichen Umfrage aus dem Jahr 1958 bzw. einer

zweiten intensiven Erhebung mit Interviews und Zeitungsanalysen im Jahr 1981 festgestellt, daß für das Ortsbewußtsein neben dem Glöcklerlauf vor allem der "Fetzenzug" eine große Rolle spielt. Der "Fetzenzug" bewirkt nicht nur einen auffallend hohen Identifikationsgrad der Bewohner mit ihrem Ort, sondern er bildet auch ein wesentliches Kriterium für das Vorhandensein einer eigenständigen Ortskultur, mit der sich Ebensee von anderen Gemeinden unterscheidet. Für die Entstehung des "Fetzenzuges" hält die Überlieferung eine spezielle Erklärung bereit: Weil die Ebenseer wegen ihrer Armut keine so prunkvollen Faschingsumzüge veranstalten konnten wie die "reichen" Bürger in Gmunden, drehten sie den Spieß einfach zum anderen Extrem um und erschienen im Fasching in alten, zerlumpte Kleidern. Indem sie aus ihrer Not eine Tugend machten, hoben sie sich bewußt von den umliegenden Faschingsumzügen ab.

Dieser Topos beruht auf der spezifischen Sozialstruktur von Ebensee. Durch den Bau der Saline in den Jahren 1604 bis 1607, die den Ort am "grünen Waasen" begründete (es gab natürlich bereits vorher eine kleine Ansiedlung namens Lambath<sup>3)</sup>), kam es zu einem starken Zuzug von Sudhaus- und Holzarbeitern, deren Versorgung durch das Salzoberamt zwar gewährleistet, deren Lage aber dennoch nicht rosig war. Deshalb gab es immer wieder Proteste. Die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung blieb aber gleich. Mit dem Bau der Eisenbahn, die einen bescheidenen Fremdenverkehr mit sich brachte, durch die Errichtung der Solway-Werke (1884), einer Uhren-Fabrik und später einer Spinnerei änderte sich zwar das wirtschaftliche Gefüge, doch die Armut existierte weiter. Sie traf die traditionelle Arbeiterschicht ebenso wie die Industriearbeiter. Es ist aber interessant festzustellen, daß man sich in Ebensee gerade in dieser Zeit der Industrialisierung wieder verstärkt der alten Bräuche besinnt und sich daran beteiligt. Komitees und Vereine entwickelten sich damals zu wichtigen Kulturträgern.

1) 18. Jg./1937, S. 159-166

2) Gemeindeleben und Ortskultur. Untersuchungen zum Salinenort Ebensee, empirische Befunde - theoretische Perspektiven. Projektbericht - Leitung Wolfgang LIPP, Universität Würzburg, Lehrstuhl Soziologie II, Juli 1983



Abb. 1. Faschingsumzug

## 3. Der Fasching in Ebensee hundertwende

Um die Jahrhundertwende Ebensee drei Formen feststellen, am Fasching nehmen:

a) Loses, unorganisiertes Maskiertes (= Faschingkerer) auf Straßen und in Gruppen, zeln oder in Gruppen, menten (Bauernhoch Guckkasten, Liebesbr Diese traditionelle Ers Faschings entspricht al "Fetzenzug".

b) Ballveranstaltungen c Gesellschaften

Im Jahr 1905 vermerkt mergut-Zeitung<sup>3)</sup>: "Wenn es in Ebensee gibt, ein l gen Fasching geben, so kurz". Angeführt werden

3) Nr. 6, 5. Februar

4) Nr. 7, 25. Februar





Abb. 1. Faschingsumzug aus dem Jahr 1891. Foto: K. K. Hofatelier C. Jagerspacher, Gmunden.

### 3. Der Fasching in Ebensee um die Jahrhundertwende

Um die Jahrhundertwende lassen sich in Ebensee drei Formen bzw. Möglichkeiten feststellen, am Faschingsgeschehen teilzunehmen:

a) Loses, unorganisiertes Herumziehen von Maskierten (= Faschinggeher oder Maskierer) auf Straßen und in Gasthäusern, einzeln oder in Gruppen, mit spielhaften Elementen (Bauernhochzeit, Roßhändler, Guckkasten, Liebesbriefverkäufer, etc.). Diese traditionelle Erscheinungsform des Faschings entspricht aber noch nicht dem "Fetzenszug".

b) Ballveranstaltungen diverser Vereine und Gesellschaften

Im Jahr 1905 vermerkt dazu die Salzkammergut-Zeitung<sup>3)</sup>: "Wenn alle 30 Vereine, die es in Ebensee gibt, ein Kränzchen im heurigen Fasching geben, so wird er noch viel zu kurz". Angeführt werden Arbeiterball, Lang-

wieser Feuerwehrball, Ebenseer Feuerwehrball, Familienabend des Turnvereins, Lumpenball des Radfahrclubs, alpines Kränzchen des Bergsteigerbundes, mehrere Grünoberbälle, Schützenbälle, Nachbarbälle, u.s.w.

c) Große Faschingsumzüge nach städtischem Muster, die jeweils unter einem Motto stehen und den gesamten Ort als Schauplatz miteinbeziehen. Man wendet sich damit an Zuschauer, die man nach Ebensee locken möchte.

Die Salzkammergut-Zeitung bietet dafür eine hervorragende Quelle. Den ersten Nachweis liefert aber eine Photographie aus dem Jahr 1891, die einen solchen Faschingszug auf der alten Traunbrücke zeigt. Man sieht darauf einzelne militärische Abordnungen in schmucken Uniformen aus der österreichisch-ungarischen Monarchie (Abb. 1). In einer Vorankündigung der Salzkammergut-Zeitung aus dem Jahr 1900<sup>4)</sup>

3) Nr. 6, 5. Februar

4) Nr. 7, 25. Februar



heißt es: "Sonntag den 25. d. soll von einer auf der Durchreise nach der Pariser Weltausstellung befindlichen Gesellschaft unter der Direction Compadre il Torre aus Venezuela hier ein großartiger, noch nie dagewesener 'Stierkampf' aufgeführt werden. Außer einer Anzahl von Toreros, Banderillos, Quadrilos und Vaqueros werden sich noch andere Sehenswürdigkeiten dem staunenden Publicum präsentieren. Im ganzen 80 Personen ohne Thiere."

1901 kämpfen am Dienstag Buren gegen Engländer um die Traunbrücke.

1905 wird aus Ebensee berichtet<sup>5)</sup>: "Der gestrige Faschingssonntag hatte wohl ganz Ebensee auf die Beine gebracht, denn es herrschte ein Gedränge auf allen Plätzen und in allen Straßen und Gassen, wie man so was schon lange nicht mehr gesehen hat." Von auswärts kamen 3000 Besucher per Bahn. Der Faschingszug stand unter dem Motto "Einzug des amerikanischen Millionärs Mr. Wandergold samt Gemahlin und großem Gefolge" und fand in der Lokalzeitung eine spaltenlange Schilderung.

1906 besorgte laut S-Z<sup>6)</sup> Herr Gottlieb Kern in einer Verleihanstalt schöne Kostüme für den Umzug. "Eine große Rolle spielten die an eine altdeutsche Sitte erinnernden 'Pritschenmeister'."

Im Jahr darauf folgte eine Aufführung des "Hauptmann von Köpelnick", ebenfalls wieder in tollen Kostümen und über ganz Ebensee verteilt. (Die Uraufführung des Zuckmayr-Stückes fand erst 1931 statt). Angesichts solch großartiger Faschingsinszenierungen, die sich Jahr für Jahr bis in die Gegenwart fortsetzen, scheinen Minderwertigkeitsgefühle gegenüber anderen Orten unangebracht. Die mit beträchtlichem Aufwand an Material und Mitteln durchgeführten Faschingszüge sind jenen von Gmunden und Ischl mindestens ebenbürtig. Insgesamt unterscheidet sich das Erscheinungsbild des Faschings jener Zeit in Ebensee nicht von anderen Gemeinden. Erst mit dem Auftauchen des "Fetzenszuges" erhielt Ebensee eine spezielle Note.

#### 4. Die Entwicklung zum "Fetzenszug"

Mit Sicherheit kann man feststellen, daß es vor 1900 den "Fetzenszug" noch nicht in der Ausprägung gab, in der er uns heute entgegentritt. Aller Wahrscheinlichkeit nach vollzog sich erst zwischen 1900 und 1907 jener Schritt, der aus dem lose, unreflektierten Herumziehen von Maskierten in zerlumpte Frauenkleidern einen geschlossenen, auf den Montagnachmittag fixierten Zug der "Fetzen" entstehen ließ. Diese Entwicklung läßt sich in der Salzkammergut-Zeitung gut nachvollziehen.

Aus dem Jahr 1900<sup>7)</sup> wird berichtet, daß die "Maskenaufzüge der letzten 3 Tage außer manchem Minderwertigen<sup>8)</sup> auch sehr Sehenswertes boten." Außerdem gab es einen "Lumpenball" des Radfahrvereines.

1903 kann man von einem "Übriggebliebenen" lesen, der mit der Ordnungsmacht in Konflikt geriet<sup>9)</sup>: "Man sollte meinen, daß der Fasching heuer lang genug gedauert habe, und daß es für einen 'neutralen' Menschen übergenug ist, wenn er volle drei Tage öffentlich einen Narren spielen darf. Dem hiesigen Salinenarbeiter Joseph Gaigg scheinen aber diese Tage und Wochen zuwenig gewesen zu sein, denn er erschien auch am Aschermittwoch noch mit geschwärztem Gesicht und in "weiblichen Fetzen" gekleidet in einem hiesigen Gasthause. Der Wirt setzte ihn bald auf die Straße, wo ihn der hiesige Gemeindediener Engl antraf, wie er mit Pfeifen und Lärmen den Aschermittwoch in den Faschingsdienstag umwandeln wollte". Er wurde rabiat und erging sich in wüsten Beschimpfungen mit "parlamentarischen Redeb Blüten". Er widersetzte sich der Obrigkeit, die ihn arretieren wollte. Erst drei Gendarmen konnten ihn bändigen. Er wurde gefesselt und auf einem Wagen in den Gemeindearrest verfrachtet. Dieser Bericht ist in mehrfacher Hinsicht interessant und aufschlußreich: Er zeigt das totale Ausleben im "Schutz" der Verkleidung, wobei der offensichtlich vom Alkohol Gezeichnete damals noch keine Holzlarve trägt. Auch stellen die "weiblichen Fetzen" für ihn keine Besonderheit dar.

5) Nr. 11, 12. März

6) Nr. 9, 4. März

7) Nr. 9, 4. März

8) Sind damit die "Hutzen" und "Fetzen" gemeint? Eig. Anm.

9) Nr. 9, 1. März

Ähnlich verhält es sich im Jahr<sup>10)</sup>: "Ebensee, 18. Febr. (Festung). Fast in jedem Gasthause Unterhaltung mit Tanz und steckt voll. Es herrschte Leere. Die "Faschingsgeheide" leidet unter der ungünstigen Witterung und diese möchte wohl sein, daß die meisten von ihnen aus der Rumpelkammer her in diesem 'Staat' herumschlingeln. Doch 1905 liest man bereits vom "Fetzenszug"<sup>11)</sup>: "Montag fand in Ebensee ein großer Maskenzug in Ebensee sogenannter "Fetzenszug" "Gschnaszug", der von Kitzbühel und durch die Straßen von Ebensee imponierte durch seine Länge sich daran fast 200 Personen. Wir erstmals den sogenannten Faschingszug vor uns, dazu den Hinweis auf den traditionellen Ausgangspunkt und Teilnehmerzahl, die im Vergleich eher bescheiden anmutet. Aus dem Jahr 1906 gibt es in der Salzkammergut-Zeitung heißt es neuerlich<sup>12)</sup>: "Der Faschingsmontag, der traditionell als allgemeine Maskenzug, einmal wieder viel Heiterkeit." Durch das geschlossene Maskengestalten in zerlumpte Kostüme in einem sogenannten "Fetzenszug" wird jene Dimension erreicht, die das Bild des Faschings von Ebensee dahinter steckt zweifellos eine neue und lenkende Hand und dem Auftritt so vieler "Hutzen" eine Attraktion zu machen. Motivation für die Teilnahme etwa der Spaß an der Möglichkeit andere Menschen zu verwirren erweitert sich zu einer Attraktion der Gemeinde und bedarf daher einer offiziellen Begründung für die Teilnahme. Während man diese vor dem Krieg im heidnischen Ort fand, danach auf die Armut der

10) 1904, Nr. 8, 21. Februar

11) Nr. 11, 12. März

12) Nr. 7, 17. Februar

13) Zitiert aus Ferdinand MITTNER, Linz 1981, S. 82



**"Fetzenszug"**  
feststellen, daß es  
"g" noch nicht in der  
er uns heute entge-  
lichkeit nach voll-  
1900 und 1907 jener  
ose, unreflektierten  
erten in zerlumpten  
eschlossenen, auf  
fixierten Zug der  
Diese Entwicklung  
mergut-Zeitung gut

d berichtet, daß die  
ten 3 Tage außer  
n<sup>8)</sup> auch sehr Se-  
rdem gab es einen  
hrvereines.  
em "Übriggebliebe-  
Ordnungsmacht in  
te meinen, daß der  
Zug gedauert habe,  
utralen' Menschen  
volle drei Tage öf-  
fen darf. Dem hie-  
seph Gaigg schei-  
Wochen zuwenig  
erschien auch am  
nit geschwärztem  
Fetzen" gekleidet  
use. Der Wirt setz-  
wo ihn der hiesige  
ntraf, wie er mit  
Aschermittwoch in  
mwandeln wollte".  
ng sich in wüsten  
parlamentarischen  
te sich der Obrig-  
te. Erst drei Gen-  
ndigen. Er wurde  
Wagen in den  
et. Dieser Bericht  
t interessant und  
s totale Ausleben  
ng, wobei der of-  
Gezeichnete da-  
trägt. Auch stel-  
n" für ihn keine

Ähnlich verhält es sich im darauffolgenden Jahr<sup>10)</sup>: "Ebensee, 18. Februar (Vom Fasching). Fast in jedem Gasthaus gab es eine Unterhaltung mit Tanz und alle waren gesteckt voll. Es herrschte Lust und Fröhlichkeit. Die "Faschingsgeher" hatten besonders unter der ungünstigen Witterung zu leiden und diese mochte wohl Ursache sein, daß die meisten von ihnen die alten 'Fetzen' aus der Rumpelkammer hervorsuchten und in diesem 'Staat' herumzogen."

Doch 1905 liest man bereits von einem "Fetzenszug"<sup>11)</sup>: "Montag fand Nachmittag *wieder* ein großer Maskenzug in Ebensee statt, ein sogenannter "Fetzenszug", das heißt "Gschnaszug", der von Kohlstatt ausging und durch die Straßen zog. Dieser Zug imponierte durch seine Länge, es beteiligten sich daran fast 200 Personen." Damit haben wir erstmals den sogenannten "Fetzenszug" vor uns, dazu den Hinweis auf seinen traditionellen Ausgangspunkt und auf die Teilnehmerzahl, die im Vergleich zur Gegenwart eher bescheiden anmutet.

Aus dem Jahr 1906 gibt es keine Nachricht in der Salzkammergut-Zeitung. Doch 1907 heißt es neuerlich<sup>12)</sup>: "Der Fetzenszug am Faschingsmontag, der *traditionelle große allgemeine Maskenzug*, erregte auch diesmal wieder viel Heiterkeit."

Durch das geschlossene Auftreten von Maskengestalten in zerlumpten Weiberkleidern in einem sogenannten "Fetzenszug" wird jene Dimension erreicht, die hinkünftig das Bild des Faschings von Ebensee prägt. Dahinter steckt zweifellos eine organisierende und lenkende Hand und die Absicht, aus dem Auftritt so vieler "Hutzen" und "Fetzen" eine Attraktion zu machen. Die persönliche Motivation für die Teilnahme am Fasching, etwa der Spaß an der Verkleidung, die Möglichkeit andere Menschen zu necken, erweitert sich zu einer Art Dienst an der Gemeinde und bedarf daher nun auch einer offiziellen Begründung für seine Existenz. Während man diese vor dem Zweiten Weltkrieg im Heidnischen ortet, führt man sie danach auf die Armut der Bevölkerung zu-

rück. Beide Erklärungsmuster sind für die Entstehung des "Fetzenszuges" jedoch irrelevant, es sei denn, man möchte damit die wahren Absichten verdecken bzw. dem "Brauchtum" eine tiefere Bedeutung verleihen. An dieser Feststellung ändert auch die Tatsache nichts, daß es aus Ebensee bereits einen sehr frühen Beleg für die Vorliebe der Männer gibt, im Fasching in Weiberkleidern zu erscheinen. In einem Missionsbericht aus Traunkirchen, den Rektor Quadri 1707 an den Passauer Bischof richtet, heißt es nämlich<sup>13)</sup>:

"Dan als Anno 1705 zur fastnachts zeit in gedachten orth Lambath die gewöhnliche gastereyen von anfang bis zum endt gethau- ret, bey welchen sich auch das oberhaupt selbiger gemain eingefunden, hat man nit allein Montag, und Erichstag, an welchem das fest des heiligen Apostels Mathaie eingefahren, sondern sogar bis 2 Uhr des ande- ren tags, als Aschermittwochs mit continuir- lichen essen und trinkhen, tanzen und springen zuegebracht, welches obwollen nit rühmlich, dannaoh leichter zu übersehen, und zu entschuldigen gewesen wärr, wan sie nit mit mer alß közerischer verschimp- pfung der heiligen Sacramenten und Kir- chengebreuch, die Menner in Weibsbilder verkladter bey endigung des tanz die vesper gesungen und von ihrem gegenwertigen oberhaupt die Absolution begehrt, also aus disen heiligen Sacrament ein fastnachtspill produciret hatten."

Dieser Beleg wirft ein beredtes Schlaglicht auf den Ebenseer Fasching. Er zeigt, mit welcher Intensität und Selbstverständlichkeit die Bevölkerung - mit dem Bürgermeister an der Spitze - bereits in der Barockzeit diese Tage feierte. Man kann daher zu Recht von einer langen Tradition des Ebenseer Faschings sprechen, den man sich auch in den folgenden Jahrzehnten trotz obrigkeitli- cher Verbote und Schikanen nicht nehmen ließ. Einen Beweis für den sogenannten Ebenseer "Fetzenszug" liefert dieser Bericht aber nicht.

10) 1904, Nr. 8, 21. Februar

11) Nr. 11, 12. März

12) Nr. 7, 17. Februar

13) Zitiert aus Ferdinand MITTENDORFER, Traunkirchen - einst Mutterpfarre des Salzkammergutes. Linz 1981, S. 82



## 5. Der Fasching als europäisches Phänomen

Der Fasching folgt einem allgemeinen Schema. Er ist eingebettet in eine Festzeit, die am Übergang vom Winter zum Frühling bereits in vorchristlicher Zeit - vor allem in der antiken Welt - begangen wurde (Saturnalien), die aber erst im Mittelalter innerhalb des christlichen Weltbildes als Gegenpol zur strengen Fastenzeit ihre europäische Ausprägung erhielt<sup>14)</sup>. Im Folgenden unterliegt die Faschingszeit einem ständigen Wechselspiel zwischen Duldung und Unterdrückung, was vor allem die niederen Sozialschichten zu spüren bekommen. Der Fasching ist somit ein kulturelles Phänomen, das im Laufe seiner Geschichte von den jeweiligen politischen, ökonomischen, sozialen und soziologischen Komponenten bestimmt wird. Sein äußeres Erscheinungsbild wird geprägt durch Schmausereien, Trinken, Tanzen, Lärmen, exzessives Austoben unter dem Schutz der Maske; es ist eine Umkehr des Normalen, eine verkehrte Welt, in der jedwede Obrigkeit ihren Teil abbekommt (Verhöhnung der Kirche); es ist ein Heraustreten aus dem Alltäglichen, ein Fixpunkt im Jahresablauf, dessen Beginn durch die Wahl eines Regenten und dessen Ende durch das Verbrennen des Faschings markiert wird. Das Auftreten eines Wegauskehrers in Ebensee ist dabei ebenso gemeineuropäisch<sup>15)</sup> wie das Phänomen der Fetzenkleidung. In Ebensee sind das aber zunächst nicht Fleckenkostüme, wie sie uns etwa in der alemannischen Fastnacht häufig begegnen, sondern alte Frauenkleider. Es handelt sich primär also um einen Geschlechtertausch, wie er in allen Kulturen verbreitet ist. Herta SCHOLZE<sup>16)</sup> liefert dafür eine Menge Beispiele aus Österreich. Insbesondere hebt sie hervor, daß der Brauch im 19. und 20. Jahrhundert einen Grundzug des fastnächtlichen Treibens bildet. Friedrich Johann FISCHER<sup>17)</sup> stellt dazu eine große Anzahl von Belegen für das Masken-

laufen aus dem 17. und 18. Jahrhundert zusammen. An Hand der Urkunden lassen sich dabei sogenannte "Maschkera" und "Verstellte" unterscheiden. Während es sich bei ersteren um völlig Verhüllte handelt, tragen die "Verstellten" die Kleider des anderen Geschlechts, d. h. es treten vor allem Männer in Weiberkleidern auf. FISCHER sieht in diesem Geschlechtertausch eine Form ritueller Androgynie.

In Ebensee kann am Ende des 19. Jahrhunderts und späterhin davon natürlich keine Rede mehr sein, wenngleich das Verhalten mancher "Fetzen" es nahelegen könnte. Zweifellos liegt hier aber die Wurzel für die Obszönität und die Betonung des Sexuellen.

## 6. Das Erscheinungsbild des Ebenseer "Fetzenfaschings"

Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um den kulturhistorischen Kontext darzulegen, in den das Ebenseer Faschingsbrauchtum eingebunden ist. Was macht darüber hinaus aber das Spezifische des Ebenseer "Fetzenfaschings" aus?

Da ist zunächst einmal das Bestreben, aus einem traditionellen Brauch eine Schauveranstaltung zu machen, das individuelle Vergnügen einem öffentlichen Interesse unterzuordnen. Aus dem "Faschinggehen" wird der "Fetzenszug", der viele Zuschauer nach Ebensee locken soll. Die jugendlichen Teilnehmer haben dafür auch einen entsprechenden "Werbeslogan" bereit: "Hutzen, Fetzen, Lempen auf und nieder, hin und he(r), alles fährt nach Ebensee!"

Während sich früher das Erscheinen der Maschkera über alle "heiligen" Faschingstage erstreckte, wird der "Fetzenszug" auf Montag nachmittag fixiert. Nun "dürfen" die "Hutzen" und "Fetzen" erst Punkt 3 Uhr in Erscheinung treten. Interessant ist, daß der Zug dabei immer von der Ortschaft Kohlstatt (Gasthaus Alpensteig) ausgeht, was als Indiz gewertet werden könnte, daß die Idee

hier geboren wurde. Seit die "Fetzen" bei der "Neu Langbathtal"). Die steil läßt sich an der Zahl der mer ablesen: 1905 waren zählte man ca. 700, 198 Typischste am "Fetzenf die Art der Maskierung. uns in der eingangs erw ein anschauliches Bild<sup>18)</sup> Ebenseer Faschingsfigu Hutzen', jenes wande Kleiderfetzenmuseum, sche Zusammenstellun ner- und Frauenkleidui seiner Billigkeit und 'Sa liches 'Aufpassen' auf S lichkeit verlangt. Im 'kombinierte Faschings gar das beliebte 'Kotwa schen' Montag geradi geübt wird. Frauenklei ster Aufmachung u herrscht vor, da sie von zugt wird, die wenigste Fasching im Weiberkitt dem die farbenschreiell breit hervorschaute. Die zudem in einer 'schiä besonderen Betonung Lappen ausgestopft w Kälte kommt darüber zerschlissener, nach gewendeter Rock o Scheikl' (Joppe). Die K burt, die durch eine L gebogener Nase oder noch deutlicher chara der pompöse Kopfsch aus einem Geierbalg dergestülpten Strohhu oder einem mächtiger das 'Untergstöll' steck Stiefeln oder bei Nat 'Goiserern', die sich aber allgemein üblic hervorragend eignen auch unter den Fetzu und Fetzengrade bis: 'ganz grauslichen', e die für ihre wüste, 'i

14) Vgl. Dietz-Rüdiger MOSER, Fastnacht, Fasching, Karneval. Das Fest der "verkehrten Welt." Graz, Wien, Köln 1986

15) Vgl. Richard WOLFRAM, Die Kehrgehalt im europäischen Brauchtum. In: Volkskultur. Mensch und Sachwelt. Festschrift für Franz C. LIPP (= Sonderschriften des Vereins für Volkskunde in Wien 3), Wien 1978, S. 335 - 350, 4 Abb.

16) Der Geschlechtertausch im österreichischen Brauchtum. Phil. Diss. Wien 1948

17) Masken und rituelle Androgynie in Salzburg im 17. und 18. Jahrhundert. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, XX/69, 1966, S. 1-36

18) Ebenseer Fasching



hier geboren wurde. Seit 1964 sammeln sich die "Fetzen" bei der "Neuhütt'n" (= "Gasthof Langbathtal"). Die steigende Bedeutung läßt sich an der Zahl der maskierten Teilnehmer ablesen: 1905 waren es unter 200, 1958 zählte man ca. 700, 1981 sogar 1300. Das Typischste am "Fetzenfasching" ist jedoch die Art der Maskierung. Dr. Karl LOIDL liefert uns in der eingangs erwähnten Schilderung ein anschauliches Bild<sup>18)</sup>: "... die einzigartige Ebenseer Faschingsfigur, der 'Fetzen oder Hutzen', jenes wandernde Hadern- und Kleiderfetzenmuseum, das eine phantastische Zusammenstellung zerlumpter Männer- und Frauenkleidung darstellt und ob seiner Billigkeit und 'Sauberkeit' kein ängstliches 'Aufpassen' auf Schmutz und Ordentlichkeit verlangt. Im Gegenteil! Dieses 'kombinierte Faschingskostüm' erlaubt sogar das beliebte 'Kotwalzen', das am 'narrischen' Montag geradezu leidenschaftlich geübt wird. Frauenkleidung in unglaublichster Aufmachung und 'Fleckerlpracht' herrscht vor, da sie von den Männern bevorzugt wird, die wenigstens einmal im Jahr im Fasching im Weiberkittel gehen wollen, aus dem die farbenschreiende 'Pfoad' natürlich breit hervorschaut. Die Mannsbrust steckt zudem in einer 'schiachen' Bluse, die zur besonderen Betonung der Formen noch mit Lappen ausgestopft wird. Bei besonderer Kälte kommt darüber noch ein möglichst zerschlissener, nach der Unterfutterseite gewendeter Rock oder ein 'luckertes Scheikl' (Joppe). Die Krönung dieser Ausgeburt, die durch eine Larve mit überlanger, gebogener Nase oder 'zahnluckerte Pappn' noch deutlicher charakterisiert wird, bildet der pompöse Kopfschmuck, der entweder aus einem Geierbalghelm, drei übereinandergestülpten Strohhüten im 'Heiger'format oder einem mächtigen Kopfwickel besteht; das 'Untergstöll' steckt meist in zernagten Stiefeln oder bei Naßwetter in unförmigen 'Goiserern', die sich zu weniger sanften, aber allgemein üblichen Faschingstritten hervorragend eignen... Natürlich gibt es auch unter den Fetzen noch Abstufungen und Fetzengrade bis zum 'Gspoabat', jener 'ganz grauslichen', ekelerregenden Figur, die für ihre wüste, 'māgnröckadö' Aufma-

chung sicher den Fetzenolympiapreis bekommt..."

Der Wettstreit um Originalität, ja um Häßlichkeit führt zu einer Kultivierung der "Hutzen" und "Fetzen". Dieser Hang zum Abnormalen wird durch das wilde, ausgelassene Verhalten der Maskierten unterstrichen. Sie wälzen sich im Dreck, springen in Pfützen, "spradern" mit ihren Besen die umstehenden Leute an, versuchen sie "liebevoll" mit Teppichschaum einzuseifen. Vor allem aber gehen die "Fetzen" auf Mädchen los, um sie auf ihre fahrbaren Untersätze zu werfen und ein Stück mitzuführen. Mit verstellter Füststimme halten sie Bekannte zum Narren. Zur Stilisierung des Ebenseer "Fetzenzuges" gehört schließlich auch noch der eigene "Fetzen- oder Paraplui-Marsch".

Bei genauer Betrachtung kann man aber feststellen, daß das scheinbar fixierte Erscheinungsbild des Ebenseer "Fetzenzuges" einem Wandel unterliegt. Wenn etwa heute die in der Regel unbemalte Holzlarve einen wesentlichen Bestandteil der Maskierung bildet, so war das vor 1925 noch kaum der Fall. Erst seit dieser Zeit begann der Schnitzer Rudolf Heißl in Rindbach Holzmasken herzustellen, die er gegen eine geringe Gebühr im Fasching verlieh. Der Typus der Heißl-Larven wird in den letzten Jahren immer mehr durch neue Masken ersetzt.

Bestand das Maskenkostüm früher nur aus alten, zerlumpten Weiberkleidern, so bildet das zusätzliche Benähen mit langen, bunten Streifen seit etwa 1960 einen neuen Trend, der zu einer starken Vereinheitlichung führte. Neueren Datums ist die Verwendung von Waschpulvertrommeln, aus denen man überdimensionierte Zylinder gestaltet, die man mit Bildern aus Sexzeitschriften beklebt. Eine Entlehnung vom rheinischen Karneval stellen das Prinzenpaar, die Garde und der Hofstaat (Komitee) samt Hofnarr dar, die - natürlich entsprechend fetzig gekleidet - seit 1957/58 den "Fetzenzug" bereichern. Bereits 1954 wurde eine "Fetzenfahne" mitgeführt.

Auch die Herolde und die Pritschenmeister, von denen man schon 1906 hört und die später als "Fetzenpolizei" eingesetzt wer-

18) Ebenseer Fasching. In: Heimatgaue 1937, H. 2, S. 159 ff.





Abb. 2. Fetzenmasken von 1953. Foto: Reichl, Ebensee.

Abb. 3. Fetzenmasken von 1984. Foto: L. Waltner.



den, bilden historische Z  
Jahrhunderts. Nach dem  
Rathaus übersiedelte d  
vom Gasthof Auerhahn in d  
den neueren Erscheinunge  
Buffet in der Schlachtbank,  
in den frühen Morgenstun  
öffnete, seit wenigen Jahr  
nach Mitternacht die jug  
schaft anlockt.

#### Zur Entstehung des Films

Ziel des Films ist es, eine  
über den Verlauf und die E  
des Ebenseer "Fetzenfasch  
Es soll vor allem die Stimm  
gefangen werden.  
Die Kamera hat dabei die  
nehmenden Beobachtung.  
wurde daher nicht in das G  
griffen. Es war aber - im  
Filmdokumentation des Fa  
see - auffallend, daß die Ma  
see auf die Kamera zugin  
stelstimme auf sie einrede  
ihr produzierten. Sie ware  
Fernsehen" zu kommen. E  
Phänomen, das die bes  
seinshaltung der Ebense  
zeigt. Um ein möglichst au  
zu liefern, wurde der "Fet  
der Autor bereits seit seine  
im Jahr 1983 besucht und  
weit in die Nacht in engem  
Akteuren an sämtlichen B  
Geschehens mitverfolgt u  
Dabei wurden die Kamera  
ihre Einsatzabläufe festge  
schluß daran wurde ein D  
Die Aufnahmen zum Film  
am Faschingsmontag des  
am 5. 3. 1984 in der Zeit zw  
und 2.00 Uhr früh. Es wurd  
ras gefilmt, die bei den  
Hand hatten, um auf un  
spontane Einfälle der Ma  
spontan reagieren zu kö  
Schnitt soll die rasch wech  
nen wiedergeben. Zum be  
nis des Verlaufes und zur  
den Betrachter wurde eine  
Film eingefügt.



den, bilden historische Zutaten des 19. Jahrhunderts. Nach dem Bau des neuen Rathauses übersiedelte der "Fetzenball" vom Gasthof Auerhahn in den Festsaal. Zu den neueren Erscheinungen zählt auch das Buffet in der Schlachtbank, das anfangs erst in den frühen Morgenstunden seine Tore öffnete, seit wenigen Jahren aber bereits nach Mitternacht die jugendliche Kundschaft anlockt.

### Zur Entstehung des Films

Ziel des Films ist es, eine Dokumentation über den Verlauf und die Erscheinungsform des Ebenseer "Fetzenfaschings" zu liefern. Es soll vor allem die Stimmung filmisch eingefangen werden.

Die Kamera hat dabei die Aufgabe der teilnehmenden Beobachtung. Von der Regie wurde daher nicht in das Geschehen eingegriffen. Es war aber - im Gegensatz zur Filmdokumentation des Faschings in Aussee - auffallend, daß die Maskierten in Ebensee auf die Kamera zugingen, mit ihrer Füstelstimme auf sie einredeten und sich vor ihr produzierten. Sie waren bestrebt, "ins Fernsehen" zu kommen. Ein interessantes Phänomen, das die besondere Bewußtseinshaltung der Ebenseer im Fasching zeigt. Um ein möglichst authentisches Bild zu liefern, wurde der "Fetzenfasching", den der Autor bereits seit seiner Kindheit kennt, im Jahr 1983 besucht und vom Beginn bis weit in die Nacht in engem Kontakt zu den Akteuren an sämtlichen Brennpunkten des Geschehens mitverfolgt und beobachtet. Dabei wurden die Kamerastandpunkte und ihre Einsatzabläufe festgelegt und im Anschluß daran wurde ein Drehbuch erstellt. Die Aufnahmen zum Film entstanden dann am Faschingsmontag des nächsten Jahres, am 5. 3. 1984 in der Zeit zwischen 14.00 Uhr und 2.00 Uhr früh. Es wurde mit zwei Kameras gefilmt, die bei den Aufnahmen freie Hand hatten, um auf unvorhergesehene, spontane Einfälle der Maskierten ebenso *spontan reagieren zu können*. Auch der Schnitt soll die rasch wechselnden Situationen wiedergeben. Zum besseren Verständnis des Verlaufes und zur Orientierung für den Betrachter wurde eine Graphik in den Film eingefügt.

### Filmbeschreibung

Die "Hutzen" und "Fetzen" sammeln sich ab 13 Uhr beim Gasthof "Langbathtal" (= Punkt 1 in der graphischen Darstellung im Film), von wo sich der "Fetzenzug" um 15.00 Uhr in Bewegung setzt. Herolde zu Pferd machen den Anfang. Ihnen folgen die Pritschenmeister mit den kleinen Harlekinmädchen. Sie sollen für den nötigen Platz auf der Straße sorgen. Über die Bedeutung der beiden ältlichen Jungfrauen gibt es keine spezielle Erklärung. Die weibliche Prinzengarde, der Faschingsprinz samt Prinzessin und der Hofnarr in "schönen" Fetzenkleidern repräsentieren die offizielle Faschingshierarchie (Komitee). Sie tragen "gefleckte" Schminkmasken. Dann kommt die Musikkapelle, die immer wieder den "Fetzen- oder Paraplu-Marsch" spielt. Ihr schließt sich der ungeordnete Zug der über 1000 "Hutzen" und "Fetzen" an, der sich entlang des Langbathbaches dem Ortszentrum zubewegt. Nach nur einer halben Stunde erreicht die Spitze des Zuges die Traunbrücke (2). Hier endet für die Herolde, die Pritschenmeister und für die Musik die offizielle Aufgabe. In der Ischlerstraße (3) kommt es in der Folge zu einem ausgelassenen Faschingsrummel. Die "Fetzen" und "Hutzen" entfalten nun frei und ungehemmt ihre Umtriebe. Sie versuchen Mädchen einzufangen, sie zu umarmen, ihnen eine Abreibung zu verpassen bzw. sie auf die mitgeführten Fahrzeuge zu werfen. Die "Fetzen" zeigen ihre "herzliche" Zuneigung dadurch, daß sie die Zuschauer anspritzen oder mit Schaum einschmieren.

Mit Einbruch der Dunkelheit verlagert sich das Geschehen in die Seitengassen (5) und in die Gasthäuser. Im Hotel Post (4) wird bereits das Tanzbein geschwungen. Besonderes Gedränge herrscht "Am Himmel". Dieses Gasthaus (6) ist auch sonst traditioneller Treffpunkt für Vogelfänger, Glöckler und andere Originale. Zur Ziehharmonika und Klarinette wird mit der Saugeige *gespielt und dazu, wie es im Salzkammergut üblich ist, im Rhythmus gepascht*. Hier taucht zu später Stunde unter den Klängen des Ausseer Faschingsmarsches auch die Faschingsgesellschaft mit dem Prinzenpaar auf.



Beim "Fetzenball" im überfüllten Rathaus-  
saal (7) trifft man überwiegend die Jugend  
an. Hier sieht man auch die Mädchen im  
Fetzenkostüm. Von Mitternacht an bis in die

frühen Morgenstunden ist der Fleischhauer  
an der Traunbrücke (8) Anlaufstation für  
hungrige und erschöpfte "Fetzen".

#### Literaturverzeichnis

- Armand BAUMGARTEN, Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat. Hg. von A. DEPINY. In: Heimatgaue 7 (1926), S. 21-23.  
Ernst BURGSTALLER, Lebendiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich. Salzburg 1948, S. 58-73.  
Derselbe: Fasching in Ebensee. In: Österreichischer Heimatkalender 1947, S. 40-45.  
Ebenseer Fotoklub, Brauchtum in Ebensee. Text von Franz GILLESBERGER. Ebensee 1987, S. 34-53.  
Rudolf FOCHLER, Von Neujahr bis Silvester. Volkstümliche Termine in Oberösterreich. Linz 1971, S. 55-65.  
Franz GRIESHOFFER, Faschingsbrauchtum. In: Österreichischer Volkskundeatlas 5. Lfg., 1974, Bl. 90 und Kommentar.  
Franz LIPP, Masken und Maskenbrauch im Salzkammergut. Mit besonderer Berücksichtigung der geschnitzten Larven. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, III/52, 1949, S. 99-105, 9 Abb.  
Karl LOIDL, Ebenseer Fasching. In: Heimatgaue 18 (1937), S. 159-166, 4 Abb.  
Adolf MAIS, Die Rindbacher Holzmasken. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, VI/55, 1952, S. 1-13, 6 Abb.  
Franz STADLER, Brauchtum im Salzkammergut. Bad Aussee 1971.  
Richard WOLFRAM, Faschingsbräuche im Salzkammergut. In: Germanien 12 (1942), S. 41-60, Abb.

#### Anschrift des Verfassers

Dr. Franz Grieshofer, Österreichisches Museum für Volkskunde, Laudongasse 15-19, 1080 Wien.

Begleitveröffentlichung zum  
Wiss. Film (Wien) Nr. 38/39, September 1988  
Copyright by ÖWF 1988

## Cubeo (Südost-Kolumbien) Flechten eines Ma

Franz HALLER, Mieders

#### Filminhalt

Die Cubeo besiedeln die Regenwälder im Einzugsgebiet der Flüsse Cuduyari, Querarai und Vaupés. Aus dem vor allem das Flechten (Flechten) blausäurehaltigen, giftigen Flechten geflochtenen Schlauch. Der Schlauch wird in der angewandten Flechttechnik (Flechttechnik) zur Herstellung von Mägen (Mägen) verwendet.

#### Contents of the film

Cubeo (Southeast-Columbia, "tipiti"). -

The Cubeo live in the tropical rain forests of the Cuduyari, Querarai and Vaupés rivers. As one of the main victuals made from the bluish acid-containing, poisonous lichens, the lichen is woven into a tubular net by means of different plaiting techniques and is used for the preparation of stomachs.

#### Allgemeine Vorbemerkungen Die Cubeo

Die Cubeo besiedeln die Regenwälder im Einzugsgebiet der Flüsse Cuduyari, Querarai und Vaupés. Der Schlauch wird in der angewandten Flechttechnik (Flechttechnik) zur Herstellung von Mägen (Mägen) verwendet.

**Daten zum Film P 1863 des ÖWF**  
P 1863 Cubeo (Südost-Kolumbien)  
16-mm-Film, Magnetton, Farbe, 10 min.  
Dieser Film ist zur Verwendung in der Wissenschaftlichen Filmothek (Wiss. Film) bestimmt.  
Wissenschaftlicher Autor: Dr. Franz Grieshofer  
Veröffentlicht durch das Österreichische Museum für Volkskunde  
Aufgenommen 1976, veröffentlicht 1988  
Waltner.

#### Zitierform

Haller, F.: Cubeo (Südost-Kolumbien) "tipiti". Film P 1863 des ÖWF. Wien 1988.  
Begleitveröffentlichung von F. Haller